

Der Krieg des Hungers

Nicht erst "in den Zeiten der Cholera" schreitet die Verelendung in Lima, in Peru und in den anderen lateinamerikanischen Ländern voran.

Marina Haro ist eine Frau aus den Armenvierteln von Lima. Sie hat zusammen mit 18 anderen Frauen eine Werkstatt gegründet, in der sie Arpilleras, gestickte und applizierte Wandbilder herstellen, die Zeugnis abgeben vom Leben und Kampf der Frauen.

Das Arpillera "Die Auslandschuld" ist eine Gemeinschaftsarbeit der "Kreativen Frauen". Sie zeigen damit, was ihr Leben bestimmt. Im Zentrum der Probleme steht ein lachender, blonder Gringo, Sinnbild für das Auslandskapital.

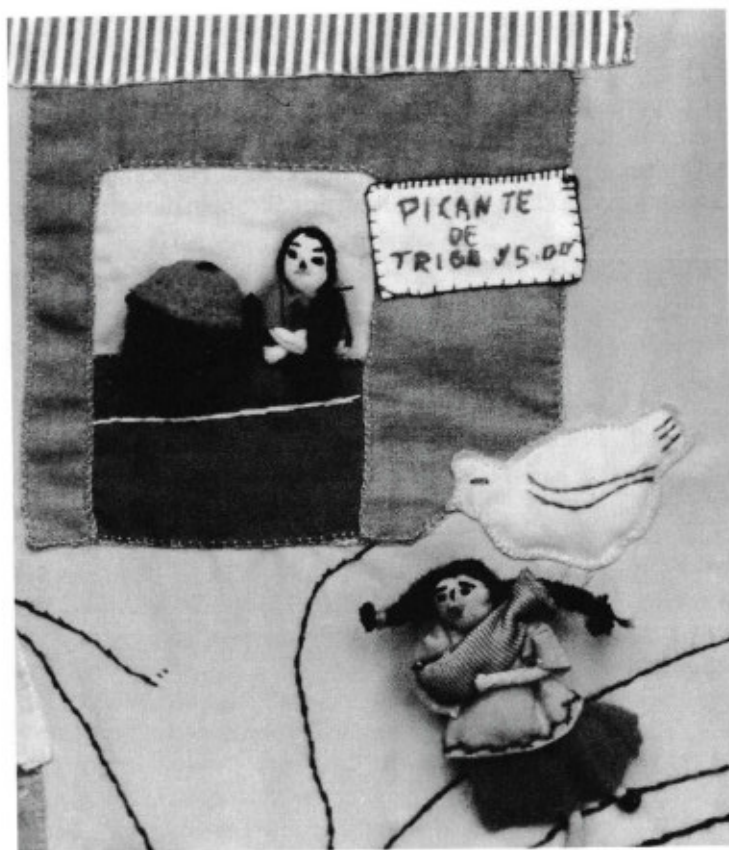
Marina Haro erzählt:

"Unser Lebensstandard ist sehr niedrig. Die Familien, die nach Lima kommen, weil sie auf dem Land kein Auskommen mehr haben oder vor den militärischen Auseinandersetzungen in ihrer Region fliehen, bauen sich am Rande von Lima, diese Hütten aus Stroh. In diesen Vierteln gibt



es kein Wasser und keinen Strom, keine Schulen, keine Straßen und keine öffentlichen Verkehrsmittel. Die Auseinandersetzungen um die Infrastruktur dauern oft jahrelang, deswegen marschieren wir ins Zentrum der Stadt, um unseren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Die Leute aus den "bürgerlichen Vierteln" schauen nur zu, denn ihr Problem ist es ja nicht, sie haben Wasser und Strom. Aber wer erwartet uns? Die Polizei, die uns mit ihren Stöcken schlägt.

Es gibt keine Arbeit! Die Arbeitslosigkeit ist sehr groß. Besonders der Rückgang der Fischereiindustrie seit den 70iger Jahren hat eine große Arbeitslosigkeit bewirkt. Die Arbeitslosen versuchen irgendwie Geld zu verdienen. Jeder versucht mit etwas zu handeln: Kinder verkaufen Süßigkeiten und Zeitungen, Frauen bereiten Essen zu, das sie auf der Straße verkaufen.



Aber selbst, wenn sie durch ihre harte Arbeit einen kleinen Gewinn erzielen, reicht er nicht, denn die Inflation ist sehr hoch. Das wenige Kapital wird immer geringer und es reicht für nichts. So beginnen die Anleihen. Aber was geschieht? Die Zinsen steigen über alle Maßen und ruinieren die Leute. Die Schulden fressen jeden Gewinn. Und wir Frauen tragen dabei das größte Gewicht.



Im Zentrum steht der Verursacher, das Auslandskapital. Wer holt sich all unsere Reichtümer zu sehr niedrigen Preisen?



Die Armen bezahlen. In der Landwirtschaft arbeiten Mann, Frau, Kinder. Aber es reicht nie.



In der letzten Krise, die in den 80iger Jahren begann, fingen die Frauen sich an zu organisieren. Mehrere Familien schlossen sich zusammen und versuchten gemeinsam die Probleme zu lösen. Was machen wir, wenn unser Geld nicht reicht, unsere Kinder zu ernähren? Es entstand die Idee, Gemeinschaftsküchen zu organisieren.



Aber wir Frauen organisieren uns nicht nur um zu kochen, um das wenige, das wir haben, etwas besser zu verteilen. Wir wollen Arbeit, bezahlte Arbeit. Wir "Kreativen Frauen" schlossen uns zusammen, um mit dem Verkauf unserer Arpilleras ein Einkommen für unsere Familien zu erzielen. Aber wir wollen auch der Welt, vor allem den Frauen zeigen, wie wir leben, und wie wir kämpfen, um voran zu kommen."

(Gaby Franger)



"Die Auslandsschuld"